

Name der Schülerin/des Schülers: Konrath Lara-Ines
Alter: 14 Schule: Dr. Hertha Firnberg Schule (BJHS)
Klasse: 4e Ort: Wr. Neustadt

Foto: „Natur pur!“ – Vanessa I.



Die Brücke

Rosemarie Eichinger

Der Klassenraum liegt im Halbdunkel. Kinderköpfe ruhen schwer auf aufgestützten Unterarmen. Das eine oder andere Gähnen wird

unterdrückt. Herr Kofler seufzt.

„Passt gefälligst auf!“, blafft er. „Wir sehen uns diese Bilder nicht zum Spaß an.“

„Keine Angst. Das macht kein bisschen Spaß!“, mault Martin und schlägt sich sofort die Hand auf den Mund, weil man sich Unverschämtheiten nur denken, aber niemals laut sagen darf. Was das betrifft, können Lehrer mitunter sehr empfindlich reagieren. Er setzt sich auf und versucht einen halbwegs anwesenden Eindruck zu machen.

„Verstehe!“ Herr Kofler nickt, verschränkt die Arme vor der Brust und blickt Martin von oben herab an.

Man könnte meinen, er versteht tatsächlich. Davon lässt sich Martin aber nicht täuschen. Was das Verstehen von Schülern und ihren Bedürfnissen betrifft, sind die meisten Lehrer in etwa so engagiert bei der Sache wie Martin beim Barbiepuppenspielen mit seiner kleinen Schwester. Man hat weiß Gott Besseres zu tun.

„Steh erst einmal auf und beschreib, was du siehst!“, fordert Herr Kofler.

...

Genervt quält Martin sich von seinem Stuhl in der hintersten Reihe hoch. Möglichst cool zu wirken ist in so einer Situation immer das Wichtigste, ruft sich Martin in Erinnerung. Was bildet sich dieser Herr Kofler überhaupt ein? Als ob so ein Blödsinn

irgendjemanden interessieren würde! Und jetzt zwingt er Martin auch noch dazu vor der ganzen Klasse dieses langweilige Bild zu beschreiben, die werden ihn bestimmt alle wieder auslachen wenn er irgendwas Falsches sagt. Lehrer sind wirklich eine Plage! „Eine Brücke, die über einen Fluss im Wald führt.“, gibt Marin höchst geistreich von sich. Herr Kofler gibt ein langgezogenes Seufzen von sich. Es war doch klar, dass diese Aufgabe von keinem der Kinder ernst genommen werden würde, vor allem nicht von so einem Störenfried wie Martin.

„Ist das alles was dir dazu einfällt?“, fragt Herr Kofler. So leicht würde er Martin nicht vom Haken lassen. Der Junge würde seine Lektion schon noch lernen!

„Ähm...Also...“ stottert Martin jetzt doch nervös vor sich hin. Gestresst sucht er den Blickkontakt seiner Klassenkameraden in der Hoffnung auf Unterstützung.

Doch keiner von ihnen scheint auch nur daran zu denken seine Hand für Martin ins Feuer zu legen. Von seiner besten Freundin Tamara und seinem Kumpel Lukas bekommt er höchstens mitleidige Blicke. Als er den Blick weiter auf der Suche nach Hilfe durch den Klassenraum schweifen lässt, bemerkt er wie der Typ aus der ersten Reihe, der ständig seinen Kaugummi unter die Tischplatte klebt, einen erleichterten Ausdruck im Gesicht hat. Freut sich wohl gerade, dass er hier nicht das Opfer ist. Dabei entdeckt Martin auch, dass er gerade versucht einen weiteren Kaugummi unauffällig unter seinem Tisch verschwinden zu lassen. Da unten hat sich schon so ein richtig fetter Klumpen gebildet. Damit könnte man jemanden erschlagen, ohne Witz. Da sieht man mal das Engagement der Putzfrauen. Persönlich kann Martin verstehen, dass wahrscheinlich niemand Lust darauf hatte so einen Klumpen von der Tischplatte eines Mittelschülers zu kratzen, aber wenn Putzfrauen ihren Job wirklich immer so hart durchziehen würden wie Lehrer es behaupten, hätte dieser Spucke-Klumpen über die Sommerferien schon lange verschwunden sein sollen.

Aber genug von dem Kaugummi-Spucke-Gemisch. Martin lässt weiter seinen Blick schweifen, aber auch von seinen weiteren Klassenkameraden bekommt er nichts weiter als Mitleid, Erleichterung oder leisem Gekicher aus den Reihen der Mädchen.

„Und?“, unterbricht Herr Kofler Martins Gedanken, in denen er seine Klassenkameraden gerade mit sämtlichen Flüchen bewirft, die ihm in den Sinn kommen.

Mit hochgezogener Augenbraue steht Herr Kofler vor der Klasse und wartet auf eine halbwegs vernünftige Antwort von Martin.

„Gut. Setz dich!“ erlöst Herr Kofler Martin dann schließlich mit einem tiefen Seufzen, nachdem der nach guten fünf Minuten noch immer nichts zu sagen hat.

Erleichtert lässt Martin sich zurück in seine Sessel plumpsen. Zwei Sekunden länger und das ganze wäre unglaublich peinlich für ihn geworden.

„Möchte jemand von euch vielleicht freiwillig etwas zu dem Bild sagen?“, fragt Herr Kofler an die Schüler gewandt. Ihm kommt es so vor als würde er wirklich nur mit dem Klassenzimmer reden, denn außer der Streberin Kim denkt wieder einmal niemand daran sich zu melden. Alle anderen finden plötzlich die Tischplatte oder den

Radiergummi unsagbar interessant. Den Kindern ist es wahrscheinlich egal was sie fixieren, Hauptsache kein Blickkontakt mit der Plage, die sich Lehrer nennt.

Gäbe es ein Medikament oder eine Impfung gegen Lehrer würde jedes Kind bestimmt ausnahmsweise mal freiwillig den nächsten Arzt aufsuchen und sich eine Nadel in den Arm jagen lassen.

Und dann passiert es: Lion hebt seinen Kopf und wird prompt von den Augen von Herrn Kofler fixiert. Schnell lässt Lion ‚aus Versehen‘ seinen Bleistift fallen und auf einmal ist es das Wichtigste der Welt diesen wieder aufzuheben.

Es hilft jedoch alles nichts mehr. Der Blickkontakt war bereits hergestellt worden. Lions Todesurteil ist gesprochen.

„Lion du bist so still da hinten. Möchtest du uns nicht mal etwas zu dem Bild sagen?“, Herr Kofler klingt fast schon hämisch.

Verunsichert erhebt sich Lion von seinem Sessel in der dritten Reihe. „Also ich denke, dass jeder etwas anderes in dem Bild sieht und auch jeder etwas anderes hineininterpretieren könnte...?“, Lion klingt nicht so also würde er antworten, sondern eher als ob er eine Frage stellen würde. Immer dieser Lion, denkt sich Herr Kofler. Der arme Junge brauchte dringend mehr Selbstvertrauen.

„Und was siehst du, wenn ich fragen darf?“, bohrt Herr Kofler weiter nach, ohne auch nur eine Anflug von Mitleid zu zeigen. Ihm ist gar nicht klar, dass es auf die anderen Schüler so wirkt als wäre er gehässig gegenüber Lion. Er will ihm eigentlich nur helfen, damit er lernt vor der Klasse sprechen.

„Also ich sehe jemanden der gerade über die Brücke geht. Vielleicht will er ja die Landschaft bewundern oder so“. Man hatte Mühe den Jungen über sein ganzes Gestotter hinweg zu verstehen. Mitleid erfüllt den Herrn Kofler und er beschließt die Sache auf sich beruhen zu lassen.

„Sehr gut, Lion. Da könntest du Recht haben. Setz dich“, erlöste der Lehrer den Jungen der immer weiter in sich zusammengesunken ist.

Und schon wird die Situation wieder heikel. Die Frage, wen Herr Kofler als Nächsten aufrufen würde, liegt schwer in der Luft. Nervosität empfindet nun jedes der Kinder im Klassenraum. Es war schwer auf etwas eine Antwort zu geben das einen gar nicht interessierte.

Martin verspürt etwas Wut, da der Lehrer Lion viel schneller vom Haken ließ als ihn, aber sagen würde er dazu nichts, denn das Handeln eines Lehrers zu hinterfragen ist und bleibt reiner Selbstmord.

Herr Kofler lässt seinen Blick durch die Reihen der Kinder schweifen. Alle halten die Luft an, denn selbst das kleinste Geräusch war in so einem Moment gefährlich.

Blickkontakt vermeiden war das oberste Gebot.

Die Plage will gerade ansetzen um etwas zu sagen, als die Klingel die Kinder erlöst. Doch nach fünf Minuten würde es weitergehen in die zweite Stunde und damit auch in die zweite Runde....